

**Verordnung der Oö. Landesregierung,  
mit der die „Röll“ in der Gemeinde  
Grünau im Almtal als Europaschutzgebiet bezeichnet  
und mit der ein Landschaftspflegeplan für dieses Gebiet  
erlassen wird**

**Erläuternde Bemerkungen**

Gemäß § 24 Abs. 1 Oö. NSchG 2001 sind Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung im Sinn des Art. 4 der FFH-Richtlinie und Vogelschutzgebiete gemäß Art. 4 Abs. 1 und 2 der Vogelschutz-Richtlinie durch Verordnung der Oö. Landesregierung als „Europaschutzgebiete“ zu bezeichnen.

In dieser Verordnung sind die Grenzen und der Schutzzweck des Gebiets (§ 3 Z 12 Oö. NSchG 2001) genau festzulegen. Darüber hinaus sind Maßnahmen beispielsweise anzuführen, die keinesfalls zu einer wesentlichen Beeinträchtigung des Schutzzwecks im Sinn des § 24 Abs. 3 führen können. Bestehende Naturschutzgebiete gemäß § 25 Oö. NSchG 2001, die als Europaschutzgebiet bezeichnet werden, müssen gleichzeitig den Anforderungen des § 25 Abs. 4 zweiter Satz leg. cit. angepasst werden.

**Kurzbeschreibung des Gebietes:**

Das Natura-2000-Gebiet Röll ist ein 327 ha großer, nach Nordwesten offener Talschluss auf 600-1050 m Seehöhe mit Buchen-reichen Mischwäldern. Das Gebiet liegt in der Gemeinde Grünau im Almtal in der Raumeinheit Kalk-Hochalpen und beginnt etwa 1 km südlich des Almsees.

Landschaftsprägend sind die teilweise trocken fallenden Bäche sowie die mächtigen unbeeinflussten Schuttkegel und Schuttströme aus dem Toten Gebirge.

Diese Schuttströme sind geprägt durch eine hohe Dynamik und eingeschränkte forstliche Nutzung und ermöglichen die naturnahe Entwicklung von artenreichen alpinen Rasen, Schneeheide-Alpenrosen-Latschengebüschern und subalpinen Waldtypen.

Die Vegetation wird in den Tal- und Hanglagen von Waldmeister-Buchenwäldern unterschiedlichen Alters dominiert, die an den steileren Flanken in Schneeheide-Kiefernwälder und im südlichen Talschluss in Latschengebüschern übergehen.

## Schutzzweck

**Schutzzweck des Europaschutzgebietes „Röll“ ist die Erhaltung und zielgerichtete Entwicklung der angeführten Lebensraumtypen des Anhang I FFH-Richtlinie, sowie Arten des Anhang II FFH-Richtlinie („Schutzgüter“) in einem günstigen Erhaltungszustand innerhalb des Gebietes.**

Der günstige Erhaltungszustand eines Lebensraumtyps in einem Europaschutzgebiet ist dann gewährleistet, wenn

- sein natürliches Verbreitungsgebiet sowie die Fläche, die er in diesem Gebiet einnimmt, beständig sind oder sich ausdehnen und
- die für seinen langfristigen Fortbestand notwendige Struktur und spezifische Funktionen bestehen und in absehbarer Zukunft wahrscheinlich weiter bestehen und
- der Erhaltungszustand der für ihn charakteristischen Arten günstig ist.

Der Erhaltungszustand einer Art des Anhang II ist als „günstig“ zu beurteilen, wenn

- aufgrund der Daten über die Populationsdynamik der Art anzunehmen ist, dass diese Art ein lebensfähiges Element des natürlichen Lebensraumes, dem sie angehört, bildet und langfristig weiterhin bilden wird, und
- das natürliche Verbreitungsgebiet dieser Art weder abnimmt noch in absehbarer Zeit vermutlich abnehmen wird und
- ein genügend großer Lebensraum vorhanden ist und wahrscheinlich weiterhin vorhanden sein wird, um langfristig ein Überleben der Populationen dieser Art zu sichern.

Aufgrund des Vorkommens der FFH-Anhang-II-Art *Dicranum viride* (Grünes Gabelzahnmoos) wurde das Gebiet 2014 als FFH-Gebiet an die Europäische Kommission gemeldet / nominiert und ist demzufolge gemäß dem Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001, § 24, als „Europaschutzgebiet“ zu verordnen. Zusätzlich wurden im Zuge der Biotopkartierung mehrere Vegetationsgesellschaften festgestellt, die **FFH-Lebensraumtypen** zugeordnet werden können.

## Schutzgüter:

**Somit ist der Schutzzweck des Europaschutzgebietes „Röll“ die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes**

**1) der nachstehend angeführten Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie:**

Flächenausmaß der FFH-relevanten Lebensraumtypen innerhalb des Schutzgebietes (alle Erhaltungszustandsstufen):

<b>Codebezeichnung gemäß „FFH-Richtlinie“ (Kennzeichnung eines prioritären Lebensraum „*“)</b>	<b>Bezeichnung des Lebensraums</b>	<b>Fläche in ha</b>	<b>Prozentanteil im Schutzgebiet</b>
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	9,78	2,99
3240	Alpine Flüsse und ihre Ufervegetation mit <i>Salix eleagnos</i>	1,85	0,56
*4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i>	15,01	4,59
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	1,86	0,57
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden	4,04	1,24
*8160 <sup>1</sup>	Kalkhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas	4,34	1,33
9130	Waldmeister-Buchenwald	193,90	59,3
*9180	Schlucht- und Hangmischwälder	0,21	0,06
*91E0	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i>	1,88	0,57
	<b>Gesamtfläche Lebensraumtypen</b>	<b>232,86</b>	<b>71,21</b>
	<b>Kein FFH-Lebensraumtyp</b>	<b>94,14</b>	<b>28,78</b>

\* Prioritärer FFH-Lebensraumtyp

<sup>1</sup> Anmerkung: Aufgrund neuester Erkenntnisse wird der angeführte FFH-Lebensraumtyp 8130 „Thermophile Schutthalden im westlichen Mittelmeerraum“ durch den FFH-Lebensraumtyp \*8160 „Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas“ ersetzt, was einer korrekten Zuordnung in Mitteleuropa entspricht.

Die Gesamtfläche an FFH-relevanten Lebensraumtypen beträgt gemäß der digitalen Auswertung der Kartierungsdaten 232,86 ha in Relation zur digital bestimmten Gesamtfläche des Europaschutzgebietes von 327,21 ha. Demzufolge sind 28,78 ha oder rund 9 % als

Nicht- Schutzgutfläche festgestellt, was eine prozentuelle Aufteilung von **rund 71 Prozent Schutzgutfläche zu 29 Prozent Nicht-Schutzgutfläche** ergibt.

## **Beschreibung der festgestellten FFH-Lebensraumtypen und der FFH-Anhang II-Arten**

### **3220 Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation**

#### **Charakteristik:**

Der Lebensraumtyp ist auf Fließgewässer der Gebirge, Gebirgsvorländer sowie der Hochlagen der Mittelgebirge beschränkt, die Flüsse Fließstrecken mit z.T. hohem Gefälle auf. In flacheren Bereichen kommt es zur Akkumulation von Schotterbänken und in strömungsarmen Abschnitten zur Ablagerung von Sanden und Schluffen, die regelmäßig durch (meist fröhsommerliche) Überflutungen umgelagert bzw. mit neuen Sedimenten überschüttet werden. Dort entwickelt sich eine lückige Vegetation aus Pionierpflanzen und regenerationsfähigen Vertretern der Schuttgesellschaften, welche sowohl eine zeitweilige Überflutung als auch Trockenperioden ertragen können. Zudem werden mit den Überflutungen Samen bzw. Pflanzenteile höherer Lagen auf die Standorte gespült, die sich mitunter auf diesen Standorten etablieren können.

#### **Verbreitung**

Der Lebensraumtyp kommt in den großen Gebirgslandschaften Europas und deren Vorländern vor. Innerhalb Österreichs kommt der Lebensraumtyp hauptsächlich an den größeren Flüssen der Alpen, welche meist auch ins Alpenvorland ziehen, vor. Der Lebensraumtyp hat sein Verbreitungszentrum in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten. Für ganz Österreich wird eine Gesamtfläche von lediglich 4000 bis 5000 angenommen.

#### **Gefährdung**

Die Bestände des Lebensraumtyps sind in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Aufgrund von flussbaulichen Maßnahmen (Energiewirtschaftliche Nutzung, Uferverbauung), Schotterentnahmen und Freizeitnutzung hat sich auch die Qualität des Lebensraumes erheblich verschlechtert.

### **3240 Alpine Flüsse und ihre Ufervegetation mit *Salix eleagnos***

#### **Charakteristik:**

Der Lebensraumtyp besiedelt Kies- und Schotterbänke an Gebirgsflüssen, die episodisch für kurze Zeit überflutet und mit Sand oder Kies überschüttet werden. Auf feinkörnigem Substrat

gedeihen die bestandsbildenden Weiden (*Salix eleagnos*, *S. daphnoides*, *S. purpurea*) besonders üppig. Je nach Standort sind die Bestände trocken-feucht als lockeres Gebüsch, als Buschwald oder als geschlossener Wald entwickelt. Unter günstigen Verhältnissen erreicht die Lavendel-Weide Höhen von 10-15 m. Gebüsche auf trockenen Standorten werden hingegen lediglich 2-3 m hoch. Durch heftige Hochwässer können die Standorte jedoch auch so stark zerstört und mit Sedimenten überlagert werden, dass es zu einer Degradation zu Alluvial-Gesellschaften (z.B. Lebensraumtyp 3220) kommt.

#### **Verbreitung:**

Der Lebensraumtyp ist mehr oder weniger auf den Alpen-Pyrenäenbogen und dessen unmittelbares Vorland beschränkt. Die Hauptvorkommen in Österreich liegen schwerpunktmäßig in den nördlichen und südlichen Kalkalpen. An den Flüssen zieht der Lebensraumtyp aber auch in das Nördliche und Südöstliche Alpenvorland hinein, wo er sich jedoch meist durch Sukzession an regulierten Flussabschnitten rasch in andere Pflanzengesellschaften weiterentwickelt. Für ganz Österreich ist eine Fläche von 1.640 ha belegt, 5.000 – 10.000 ha werden geschätzt.

#### **Gefährdung:**

Nach der Roten Liste der Waldbiototypen Österreichs (ESSL et al. 2002) werden die Biototypen in den Gefährdungskategorien 1 (von vollständiger Vernichtung bedroht) und 2 (stark gefährdet) eingestuft. In Oberösterreich ist das Sanddorngebüsch ausgestorben. Lavendelweidengebüsche sind aber an alpinen Bächen vielfach vorhanden und dort im Wesentlichen nicht gefährdet (STRAUCH, schriftl. Mitt.). Zu den Gefährdungsursachen zählen Veränderungen des hydrologischen Regimes und des Geschiebetransportes durch flussbauliche Maßnahmen, Energiewirtschaftliche Nutzung, Uferverbauung, Schotterentnahme im Flussbereich und Freizeitnutzung (z.B. Bade- und Bootsbetrieb).

### **4070\* Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum***

#### **Charakteristik:**

Der Lebensraumtyp ist an jenen Standorten zu finden, an denen auf Grund des Klimas und der Standortbedingungen (zu kalte Wintertemperaturen, zu spät abschmelzender Schnee, zu hohe Windgeschwindigkeiten, zu geringe Bodenentwicklung, regelmäßige Lawinenabgänge etc.) kein höheres Baumwachstum mehr möglich ist. Typische Standorte für das Latschengebüsch sind steile Hänge, Rinnen und Schutt- bzw. Blockhalden. Das Latschengebüsch bildet oberhalb der Waldgrenze die zonale Vegetation, es reicht an

Sonderstandorten aber auch in die Waldzone hinab. Die Latsche ist häufig über karbonatischen Gesteinen anzutreffen, da sie die wasserdurchlässigen trockenen Karbonatböden besiedeln kann. Die Latsche bildet dichte, bis knapp über mannshohe Gebüsche, unter denen sich aufgrund der schlecht zersetzten Nadelstreu oft mächtige, sauer reagierende Rohhumusdecken bilden. Somit können in Latschengebüschen auch über Karbonatgesteinen neben den typischen Kalkzeigern auch zahlreiche säuretolerante Pflanzenarten vorkommen. Meist handelte es sich um geschlossene, dichte Gebüsche aus Latsche (*Pinus mugo*), die nur selten höher als 3 m werden. In der subalpinen Zone der Kalkgebirge kann das Latschengebüsch ausgedehnte Bestände bilden. Abhängig vom Standort handelt es sich um eine Pioniergesellschaft (initiales Waldentwicklungsstadium auf flachgründigen, unreifen Böden) oder eine Waldersatzgesellschaft in natürlichen Lawinen- und Steinschlagassen. Die Latsche kann sich sowohl generativ in geeigneten Kleinnischen oder vegetativ im Bestand verjüngen.

#### **Verbreitung:**

In Europa umfasst das Verbreitungsgebiet der Latsche (*Pinus mugo*) die Ostalpen, die Dinariden und die Karpaten mit Schwerpunkt in der alpinen biogeografischen Region. In Österreich ist der Lebensraumtyp in den Nord- und Südalpen häufig und großflächig, in den Zentralalpen selten bis zerstreut vertreten. Für Österreich schätzt man die Fläche dieses Lebensraumtyps auf rund 160.000 ha.

#### **Gefährdung:**

Nach Roter Liste der Waldbiototypen Österreichs (ESSL et al. 2002) werden die Latschengebüsche als derzeit nicht gefährdet eingestuft. Zu den möglichen Gefährdungsursachen zählen die Errichtung von Skipisten und Aufstiegshilfen sowie die Anlage von Wegen und Straßen.

### **6170 Alpine und subalpine Kalkrasen**

#### **Charakteristik:**

Die Kalkrasen kommen in der alpinen und subalpinen Stufe über karbonatischen Gesteinen wie Kalke, Dolomite, Marmor, Kalkschiefer vor. Der Lebensraumtyp umfasst sowohl kurzhalbmige Polsterseggenrasen im Bereich von Gipfeln, Graten und Felssimsen als auch langhalbmige Rostseggenrasen auf tiefgründigeren Böden und Lawinenbahnen. Im Gegensatz zum schwachwüchsigen Polsterseggenrasen steht der oft sehr produktive Rostseggenrasen, der durch zahlreiche staudenartige Kräuter charakterisiert ist und wiesenartige Bestände bildet. In der alpinen Stufe stellen die Rasen die natürliche Vegetation dar, während es sich unterhalb der Waldgrenze um

störungsgeprägte Dauergesellschaften handelt. In den Schneetälchen bildet die Vegetation neben Dauer- auch Pioniergesellschaften. Die Rasendecke zeigt häufig stufenartige Strukturen, die Vegetation verläuft hangparallel in Girlanden mit dazwischen liegenden steinigen Erdstreifen, ausgelöst durch Solifluktion.

#### **Verbreitung:**

Die kalkalpinen Rasen der europäischen Hochgebirge stellen eine eigenständige, europäisch-endemische Vegetation dar. Die Hauptrasenbildner und viele assoziierte Arten besitzen eine südeuropäisch-mediterrane Herkunft. Die Gesellschaften sind in allen Hochgebirgen Europas verbreitet. In Österreich ist der Lebensraumtyp in den Nord- und den Südalpen häufig, in den Zentralalpen über basischen Substraten zerstreut vorhanden. Für Österreich wird ein Gesamtvorkommen von 210.000 ha geschätzt.

#### **Gefährdung:**

Die Biotoptypen des Lebensraumtyps der Gruppe der Hochgebirgsrasen gelten nach Roter Liste gefährdeter Biotoptypen Österreichs als nicht gefährdet, die Biotoptypen auf frischen, nährstoffarmen Standorten der Berglagen jedoch als stark gefährdet. Sowohl Verbreitung als auch Gesamtflächen und Qualität haben sich bei den alpinen Urwiesen in den letzten Jahrzehnten kaum verringert bzw. verschlechtert. Allerdings sind die Bergmäher in den letzten Jahrzehnten durch die Aufgabe der Bewirtschaftung dramatisch zurückgegangen. Als Gefährdungsursachen werden touristische Erschließungen (insbesondere Skipistenbau), Trittschäden (durch Weidevieh oder Wanderer), Aufgabe einer extensiven Nutzung von Bergmähdern, Weideintensivierung und Abbautätigkeiten angeführt.

### **8120 Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe**

#### **Charakteristik:**

Pioniergesellschaften auf beweglichen oder stark tätigen Kalk-, Dolomit- und Kalkschieferschutthalden. Natürliche und naturnahe waldfreie Karbonatfelsen, auf denen keine Bodenbildung stattfindet und die sich in allen Höhenlagen befinden können, werden zu diesem Lebensraumtyp gerechnet. Die Felshänge haben meist einen Neigungswinkel von über 45°, sodass kein Lockermaterial liegenbleiben kann. Das von der Felswand abstürzende Gestein sammelt sich am Wandfuß als Schutthalde an. Die Felswände können durch Klüfte, Steinschlagrinnen, Kamine, Dächer und Felsbänder gegliedert sein und so unterschiedliche Standortqualitäten in Hinblick auf Wärme- und Wasserhaushalt bieten.

Extreme klimatische Verhältnisse (große Temperaturschwankungen, starke Windwirkung) und ein begrenzter Wuchsraum verhindern die Entwicklung einer geschlossenen Vegetation.

Eine ökologische Besonderheit ist die starke Aufheizung der Felsen an Strahlungstagen. Die Vegetation von nord- und nordwest-exponierten Felswänden unterscheidet sich daher relativ stark von jener der süd- und südwest-exponierten Standorte. Die Vegetation besteht aus auf der Gesteinsoberfläche lebenden Algen und Moosen sowie im Gestein lebenden Flechten und Gefäßpflanzen, die in Felsspalten wurzeln.

**Verbreitung:**

Der Lebensraumtyp kommt in den großen Gebirgslandschaften Europas (Alpen, Pyrenäen, Karpaten, skandinavische Gebirge) vor. In Österreich kommt der Lebensraumtyp in den Nord- und Südalpen häufig, in den Zentralalpen bei Vorhandensein entsprechender Gesteine (Schwerpunkt über den Schiefen des Tauernfensters) selten vor. Nach ELLMAUER & TRAXLER (2000) wird für ganz Österreich eine Fläche von 120.000 ha angegeben.

**Gefährdung:**

Einstufung: Die Biotoptypen des Lebensraumtyps gelten nach Roter Liste gefährdeter Biotoptypen Österreichs als nicht gefährdet. Sowohl Verbreitung, als auch Gesamtflächen und deren Qualität haben sich bei diesem Lebensraumtyp in den letzten Jahrzehnten kaum verringert bzw. verschlechtert.

**\*8160 Kalkhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas**

**Charakteristik:**

Zum Lebensraumtyp Kalkhaltige Schutthalden gehören natürliche und naturnahe Schutthalden aus kalkhaltigem Ausgangsgestein, oft an trocken-warmen Standorten. Je nachdem, ob das Gestein in Form von Blöcken, Platten oder feingrusigem Schutt vorliegt, existieren in Abhängigkeit von der Stabilität des Substrates und seinem Alter sowie je nach Exposition unterschiedliche Standortbedingungen. Dies wiederum bedingt eine unterschiedliche Tier- und Pflanzenwelt. Die Vegetationsbedeckung ist oft gering. Die Vegetation ist teilweise von Farnen, Moosen und Flechten geprägt und an trocken-warmen Standorte zum Beispiel vom Schmalblättrigen Hohlzahn.

Die typischen Pflanzengesellschaften der Kalkschutthalden beherbergen einige auf diesen Lebensraumtyp hoch spezialisierte Pflanzen- und Tierarten. Kalkhaltige Schutthalden sind außerdem von hoher Bedeutung als Teillebensraum von Tierarten wie Smaragd-, Zaun- und Mauereidechse, Schlingnatter sowie verschiedenen Schmetterlings- und Hautflüglerarten.

(Quelle: [www.naturschutz.rlp.de](http://www.naturschutz.rlp.de))

**Verbreitung:**

Der Lebensraumtyp kommt vom Mittelmeerraum bis in die wärmeren



Lagen Mitteleuropas vor und ist u.a. in den mitteleuropäischen Mittelgebirgen zu finden. In Österreich mäßig häufig in den Nord- und Südalpen, zerstreut in den Zentralalpen. Alle wärmegetönten Kalkschutthalden Österreichs werden auf eine Fläche von wenigstens 5.000 ha geschätzt.

### **Gefährdung:**

Die Biotoptypen des Lebensraumtyps gelten nach Roter Liste gefährdeter Biotoptypen Österreichs als gefährdet (Kategorie 2) bis stark gefährdet (Kategorie 3). Die Biotoptypen des Lebensraumtyps haben in den letzten Jahren erhebliche Flächenverluste und teilweise auch qualitative Verschlechterungen erfahren. Gefährdungsursachen sind v.a. Materialabbau und Straßenbau.

## **9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)**

### **Charakteristik:**

Buchen- und Buchen-Tannen-Fichtenwälder in der submontanen bis zur obermontanen Stufe auf kalkhaltigen und neutralen Böden besitzen eine artenreiche Krautschicht aus breitblättrigen Mullbodenpflanzen mit höheren Wasseransprüchen sowie Frühjahrsblüchern.

Diese so genannten Geophyten überdauern mit Zwiebeln oder Knollen im Boden und blühen im zeitigen Frühjahr vor dem Laubaustrieb der Bäume.

Die Baumhöhen erreichen im reifen Waldmeister-Buchenwald bis zu 50 m, liegen im Schnitt aber bei 30-35 m. Unter natürlichen Bedingungen findet ein stetiger Verjüngungsprozess der Baumarten unter Schirm statt. Die Jungbäume warten im Schatten des Laubdaches darauf, dass Teile des Altbestandes niederbrechen und eine Lücke für ihre Entwicklung freigeben.

Damit beginnt die Verjüngungsphase des Buchenwaldes, welche über eine Optimal- und Terminalphase wieder in die Zerfallsphase mündet. Dieser Lebenszyklus dauert in Buchenwäldern unter natürlichen Bedingungen rund 200 Jahre. Im Wirtschaftswald werden die Altersphasen, welche durch hohe Anteile von ökologisch bedeutsamem Totholz gekennzeichnet sind, durch die Nutzung von 120- bis 140-jährigen Beständen ausgeschaltet. Buchenwälder stellen in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet auf durchschnittlichen Standorten eine Schlusswaldgesellschaft (Klimax) dar.

### **Verbreitung:**

Der Lebensraumtyp kommt von der planaren bis collinen Höhenstufe am Nordrand seines Areal in Südengland und Südschweden bis zur obermontanen (subalpinen) Stufe am Südrand seines Areal in den Südalpen, den dinarischen Gebirgen und den Rhodopen (Makedonien) vor. Das Areal erstreckt sich außerdem von Nordspanien und den Nordwesten Frankreichs im Westen bis ins Baltikum im Osten. Innerhalb Österreichs ist der Lebensraumtyp

schwerpunktmäßig in den nördlichen und südlichen Kalkalpen sowie in den östlichen Rand- und Zwischenalpen verbreitet. Die Gesamtfläche des Lebensraumtyps 9130 wird auf mindestens 300.000-500.000 ha geschätzt.

#### **Gefährdung:**

Nach Roter Liste der Waldbiotoptypen Österreichs werden die entsprechenden Buchenwälder in die Gefährdungskategorien 2 (stark gefährdet) und 3 (gefährdet) eingestuft. Der Lebensraumtyp hat in den letzten 50 Jahren erhebliche Flächenverluste erlitten, wobei diese Tendenz regional sehr unterschiedlich verlaufen ist. So waren die Verluste z.B. in der Böhmisches Masse sowie in den Alpenvorländern und großen Tal- und Beckenlagen am massivsten, während sie etwa in den Kalkalpen weniger gravierend ausgefallen sind. Für Oberösterreich wird eine Gefährdung der entsprechenden Waldtypen allerdings ausgeschlossen (STRAUCH, schriftl. Mitt.). Als Gefährdungsursachen gelten Umwandlung der natürlichen Baumartenmischung (insbesondere Nadelbaumaufforstung), großflächig einheitliche Nutzung (z.B. Kahlschlagwirtschaft), hohe Wildstände (Verbiss- und Schälsschäden) und Klimawandel (z.B. Schwächung der Waldvegetation durch Extremereignisse wie Starkniederschläge, Trockenperioden, Stürme).

### **9180 \* Schlucht- und Hangmischwälder**

#### **Charakteristik:**

Auf Spezialstandorten wie auf Hängen und in Schluchten, die eine hohe Luftfeuchtigkeit, dauernd gute Wasserversorgung und eine gewisse Instabilität des Bodens aufweisen, kommen edellaubholzreiche Mischwälder vor. Die Baumschicht ist in der Regel sehr artenreich und setzt sich aus Ahorn- und Linden-Arten, Esche und Berg-Ulme in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen zusammen.

Die Waldbestände sind eher kleinflächig ausgebildet und nur wenige Hektar groß. Charakteristisch ist das bunte Baumartengemisch, die Baumstämme weisen bedingt durch die instabilen Hangstandorte oft Säbelwuchs auf. Eine Strauchschicht ist in der Regel vorhanden, in der Krautschicht dominieren meist breitblättrige, hochwüchsige Stauden. Da die Laubstreu innerhalb weniger Monate abgebaut wird, können sich Bodenmoose reichlich entwickeln. Die Baumarten haben ein hohes Potential zur vegetativen Regeneration, z.B. durch Wurzelbrut oder Stockausschlag.

#### **Verbreitung:**

Das Tilio-Acerion ist über ganz Europa verbreitet. Der Lebensraumtyp kommt in ganz Österreich zerstreut bis mäßig häufig vor. Schwerpunkte sind die Einhänge von Bach- und Flusstälern in den Berg- und Hügellregionen.

**Gefährdung:**

Nach Roter Liste der Waldbiotoptypen Österreichs (ESSL et al. 2002) werden die Biotoptypen der Block-, Schutt und Hangwälder in die Gefährdungskategorie 3 (gefährdet) eingestuft. Aufgrund der häufig schwer zugänglichen und schlecht bringbaren Standorte konnten sich aber ein relativ großer Anteil in naturnahem Zustand erhalten. Für den Lebensraumtyp werden für die letzten Jahrzehnten starke bis erhebliche Flächenverluste und qualitativ Verschlechterungen verzeichnet (ESSL et al. 2002). Zu den Gefährdungsursachen zählen Umwandlung der natürlichen Baumartenmischung (besonders Nadelholzaufforstung), Wildeinfluss und Schadstoffimmissionen.

**91E0\* Auenwälder mit *Alnus glutinosa*, und *Fraxinus excelsior*****Charakteristik:**

Der Lebensraumtyp umfasst eine große Spanne unterschiedlicher Waldgesellschaften der Überflutungs- und Druckwasserauen, denen ein relativ hoch anstehendes sauerstoffreiches Grundwasser, welches periodische Schwankungen aufweist, gemeinsam ist. Bestände im unmittelbaren Überflutungsbereich entlang von Fließgewässern (vor allem Flüsse und Ströme) werden durch regelmäßig einwirkende Hochwässer geprägt, wodurch die Standorte einerseits durch die Ablagerung von Schlick, Sanden und Geröll aufgeschüttet und überlagert, andererseits jedoch auch mit reichlich Nährstoffen versorgt werden. Andererseits bildete dieser Lebensraumtyp aber auch quellig durchsickerte Wälder in Tälern oder an Hangfüßen. Auf all diesen Standorten stocken vorwiegend schnellwüchsige Gehölze mit wenig widerstandsfähigem relativ leichtem Holz, eben die so genannten Weichhölzer. Diese stehen mit ihren Wurzeln das ganze Jahr über in Kontakt mit dem Grundwasser.

In den Auen der Gebirgsflüsse der montanen Stufe der Alpen und des Alpenvorlandes werden die knapp über Mittelwasserniveau aber regelmäßig von Hochwasser überfluteten Weichholzaunen von der Grau-Erle gebildet, die gehäuft in Kalkgebieten auftritt.

**Verbreitung:**

Der Lebensraumtyp ist von der planaren bis collinen Höhenstufe am Nordrand seines Areals in Südeuropa und Südschweden bis zur obermontanen Stufe am Südrand seines Areals in den Südalpen zu finden. Das Areal erstreckt sich außerdem von den Ardennen im Westen bis ins Baltikum im Osten.

**Gefährdung:**

Nach Roter Liste der Waldbiotoptypen Österreichs (ESSL et al. 2002) werden die Weidenauwälder in den höchsten Gefährdungskategorien (stark gefährdet, von vollständiger Vernichtung bedroht) geführt. Grauerlenauwald und Schwarzerlen-Eschenauwald gelten als

(regional stark) gefährdet. In den letzten 50 Jahren waren für den Lebensraumtyp starke bis erhebliche Flächenverluste und qualitative Veränderungen zu verzeichnen. Als Gefährdungsursachen werden Veränderung der Hydrologie (Regulierung der Flüsse, Abdämmung der Auwälder, Einstauen der Gewässer etc.), Flächenverluste durch Umwandlung in Ackerflächen, Gewerbenutzung, aber auch Invasion von Neopyhten angeführt.

### **1381 Dicranum viride, Grünes Gabelzahnmoos**

#### **Charakteristik:**

Dicranum viride bildet polsterartige Rasen mit rötlichem Rhizoidfilz und rotbraunen Sporenkapseln. Die Einzelstämmchen werden mehrere Jahre alt. Die Art zeichnet sich durch eine sehr geringe sexuelle Reproduktion, aber ausgeprägte vegetative Vermehrung durch Teile (Blattspitzen) von Blättern aus. Diese Bruchblätter werden häufig von Tieren jeder Größenordnung (Kleinsäuger, Ameisen etc.) verbreitet.

Dicranum viride wächst epiphytisch auf der Borke von Laubbäumen v.a. im bodennahen Bereich und auf morschem Holz. Oftmals kommt es an Buchen mit einem Stammdurchmesser von 30 – 80 cm mit gut strukturierter Rinde vor. Es braucht Laub- oder Mischwaldbestände mit hoher Luftfeuchtigkeit und relativ offenem Kronendach. Weniger häufig kommt es auf Humus oder Silikatgestein vor.

#### **Verbreitung:**

Innerhalb Europas ist die Art heute selten. Sie kommt primär in niederen oder mittleren Lagen bis ca. 1000 Meter Seehöhe vor. In Österreich ist sie vor allem in den Nördlichen Kalkalpen und im Voralpenbereich verbreitet. Der Verbreitungsschwerpunkt dürfte im nördlichen Salzburg und im südlichen Oberösterreich liegen.

#### **Gefährdung:**

Die Art wird in Österreich als gefährdet eingestuft. Eine Gefährdung der Bestände ist durch atmosphärisch deponierte Luftschadstoffe, gegeben, die sich entlang des Stammes durch Abfluss entlang des Stammes, dem primären Wuchsort von Dicranum viride, konzentrieren.

#### **Einteilung der Zonen**

Das Schutzgebiet wird in folgende Zonen eingeteilt:

**Zone A:** Außer Nutzung gestellter Bereich

**Zone B:** Naturschutzgebiet innerhalb des Europaschutzgebietes

**Zone C:** übriges Europaschutzgebiet

**Auflistung der Maßnahmen, die keinesfalls zu einer Beeinträchtigung der Schutzgüter führen:**

**Verordnung**

Die in der Verordnung zum Naturschutzgebiet Almsee und Umgebung gestatteten Eingriffe insbesondere bezüglich Waldbewirtschaftung und Jagd wurden hinsichtlich des Schutzzwecks des Europaschutzgebietes überprüft. Es wird festgestellt, dass die darin verfügbaren Maßnahmen zu keinen erheblichen, nachhaltigen Beeinträchtigungen des Schutzzwecks des Europaschutzgebietes führen.

**Erlaubte Maßnahmen**

Die nachfolgend aufgelisteten **erlaubten Maßnahmen führen keinesfalls zu einer wesentlichen Beeinträchtigung des Schutzzweckes** des Europaschutzgebietes im Sinn des § 24 Abs. 3 Oö. NSchG 2001:

**In der Zone A: Außer Nutzung gestellte Fläche**

- a) das Betreten und Befahren des Schutzgebietes durch Grundeigentümer und Grundeigentümerinnen, durch von diesen beauftragte Personen sowie durch sonstige Berechtigte im Rahmen der gestatteten Nutzungen;
- b) das Betreten rechtmäßig bestehender Wanderwege;
- c) die Erhaltung, Sanierung, Wiederherstellung, Markierung und Freihaltung von rechtmäßig bestehenden Straßen, Wegen und Steigen;
- d) forstschutztechnische Maßnahmen, die aufgrund des Forstgesetzes durchgeführt werden müssen, im unbedingt notwendigen Ausmaß in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde;
- e) die rechtmäßige Ausübung der Jagd, ausgenommen die Neuerrichtung neuer jagdlicher Einrichtungen
- f) Instandhaltungsmaßnahmen an rechtmäßig bestehenden Bauwerken, Anlagen und jagdlichen Einrichtungen;
- g) die Nutzung der rechtmäßig bestehenden Quellfassungen

**In der Zone B: Teilfläche des Naturschutzgebiets Almsee und Umgebung:**

Die im § 2 der Verordnung, mit der der Almsee und Umgebung als Naturschutzgebiet festgestellt wird, LGBl. Nr. 33/2013, festgelegten **erlaubten Eingriffe** führen keinesfalls zu einer wesentlichen Beeinträchtigung des Schutzzweckes des Europaschutzgebietes im Sinn des § 24 Abs. 3 Oö. NSchG 2001.

Diese sind:

- a. das Betreten der rechtmäßig bestehenden Wege
- b. das Betreten und Befahren der Landflächen durch Grundeigentümer und Grundeigentümerinnen, durch von diesen beauftragte Personen sowie durch sonstige Berechtigte im Rahmen der gestatteten Nutzungen;
- c. die rechtmäßige Ausübung der Jagd, ausgenommen die Neuerrichtung jagdlicher Einrichtungen;
- d. die im Rahmen des Vertragsnaturschutzes vereinbarte forstwirtschaftliche Nutzung auf den in der Anlage 1/2 der Verordnung LGBl Nr, 33/2013 (NSG Almsee und Umgebung) gekennzeichneten Flächen;  
In den Auwäldern (Lebensraumtyp 91E0) die forstwirtschaftliche Nutzung bis zu einer Schlaggröße von max. 0,1 ha, wobei angrenzende Flächen oder noch nicht gesicherte Verjüngungen anzurechnen sind (s. privatrechtlicher Vertrag mit dem Grundeigentümer Benediktinerstift Kremsmünster vom 22.01.2013);
- e. die Instandhaltung rechtmäßig bestehender Gebäude, Bauwerke und Wege.

**In der Zone C: Europaschutzgebiet außerhalb der Zone A (außer Nutzung gestellte Fläche) und der Zone B (Teilfläche des Naturschutzgebietes Almsee und Umgebung)**

Die nachfolgend aufgelisteten **erlaubten Eingriffe** führen keinesfalls zu einer wesentlichen Beeinträchtigung des Schutzzweckes des Europaschutzgebietes im Sinn des § 24 Abs. 3 Oö. NSchG 2001:

- a. das Betreten des Schutzgebietes durch Grundeigentümer und Grundeigentümerinnen, durch von diesen beauftragte Personen sowie durch sonstige Berechtigte im Rahmen der gestatteten Nutzungen;
- b. das Betreten rechtmäßig bestehender Wanderwege;
- c. die Erhaltung, Sanierung, Wiederherstellung, Markierung und Freihaltung von rechtmäßig bestehenden Straßen, Wegen und Steigen;
- d. forstschutztechnische Maßnahmen, die aufgrund des Forstgesetzes durchgeführt werden müssen, im unbedingt notwendigen Ausmaß in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde;

- e. Kahlhiebe bis zu einer Größe von 0,5 ha im Wirtschaftswald (Lebensraumtyp 9130, Waldmeister-Buchenwald) und 0,2 ha im Schutzwald, wobei angrenzende Kahlflächen und noch nicht gesicherte Verjüngungen ohne Rücksicht auf die Eigentumsgrenzen anzurechnen sind;
- f. die Wiederbewaldung (vorzugsweise Naturverjüngung, ansonst Aufforstung unter Verwendung gesellschaftstypischer, heimischer Gehölze) und die Durchführung von Waldpflegemaßnahmen, ausgenommen die Düngung und der Einsatz von Insektiziden;
- g. die rechtmäßige Ausübung der Jagd;
- h. Instandhaltungsmaßnahmen an rechtmäßig bestehenden Bauwerken, Anlagen und jagdlichen Einrichtungen;
- i. die Nutzung der rechtmäßig bestehenden Quelfassungen.

### **Landschaftspflegeplan**

Langfristiges Ziel des Landschaftspflegeplan ist es, durch geeignete Pflegemaßnahmen einen günstigen Erhaltungszustand der in diesem Europaschutzgebiet vorkommenden und im Gutachten genannten FFH-Lebensraumtypen sowie der genannten Pflanzenart des Anhanges II der „FFH-Richtlinie“ zu gewährleisten.

Die Umsetzung von Pflege- bzw. Managementmaßnahmen zur Gewährleistung der günstigen Erhaltungszustände soll vorrangig im Rahmen von privatrechtlichen Verträgen mit den Grundeigentümerinnen bzw. Nutzungsberechtigten Personen erfolgen.

**Maßnahmen, die geeignet sind, einen günstigen Erhaltungszustand der genannten natürlichen Lebensräume zu gewährleisten:**

<b>FFH-Code</b>	<b>Bezeichnung des Lebensraumes</b>	<b>Pflegemaßnahmen</b>
<b>3220</b>	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	Erhalt und Entwicklung einer naturnahen Morphologie und Gewässerdynamik
<b>3240</b>	Alpine Flüsse und ihre Ufervegetation mit Salix eleagnos	Erhalt und Entwicklung einer naturnahen Morphologie und Gewässerdynamik
<b>4070*</b>	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	Keine gewerbliche Nutzung von Pinus mugo,
<b>6170</b>	Alpine und subalpine Kalkrasen	Entfernen von Gehölzanflug
<b>8120</b>	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	<i>Keine Pflegemaßnahmen erforderlich</i>

<b>8160*</b>	Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas	<i>Keine Pflegemaßnahmen erforderlich</i>
<b>9130</b>	Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	Außernutzungsstellung bzw. Begrenzung der Schlaggrößen; Belassen von liegendem und stehendem Totholz; Belassen der Strauchschicht; Entfernen nicht gesellschaftstypischer Gehölze; Naturverjüngung bzw. wenn diese nicht ausreicht Aufforstung unter Verwendung gesellschaftstypischer, heimischer Gehölze; Wildstandsregulierung in Richtung eines mit der Waldgesellschaft verträglichen Wildstandes zum Schutz der (Natur-)Verjüngung
<b>9180*</b>	Schlucht- und Hangmischwälder Tilio-Acerion	Begrenzung der Schlaggrößen im Schutzwald auf 0,2 ha; Belassen von liegendem und stehendem Totholz, Belassen der Strauchschicht; Entfernen nicht gesellschaftstypischer Gehölze; Naturverjüngung bzw. wenn diese nicht ausreicht Aufforstung unter Verwendung gesellschaftstypischer Gehölze; Wildstandsregulierung in Richtung eines mit der Waldgesellschaft verträglichen Wildstandes zum Schutz der (Natur-)Verjüngung
<b>91E0*</b>	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i>	Nutzungseinschränkung entsprechend der im Vertragsnaturschutz vereinbarten forstwirtschaftlichen Nutzung (s. Bestimmungen lt. Vertrag mit dem Benediktinerstift Kremsmünster vom 22.1.2013; max. Schlaggröße von 0,1 ha).